

Besonderer Beachtung empfohlen.

[27476.]

Soeben erschien:

Scriptum super Apocalyp- sim cum imaginibus

(Wenceslai Doctoris).

Codex bibliothecae Capituli sem-
per fidelis Metropolitani

Pragensis,

arte phototypica editus a S. F.
Capitulo Metropolitano

(Redactore A. Frind).

gr. 4. Proëmium XV pag., Text 301 pag.
16 1/2.

Im Wege der Phototypie ist hier auf 301 Platten der in der Prager Domschatzkammer bewahrt gewesene, jetzt in den Besitz der an alten Manuscripten überaus reichen Capitelbibliothek übergegangene Codex: *Scriptum super Apocalypsim cum imaginibus*, in einer über alles Erwartung gelungenen Weise vervielfältigt, und damit die Gelegenheit geboten worden, sozusagen das Original des Codex in seiner Ganzheit und zu einem Preise acquiriren zu können, der kaum höher ist, als eine gewöhnliche Textausgabe gleichen Umfangs mit modernem Druck und gleich eleganter Ausstattung.

Es sind vor allem die trefflichen Federzeichnungen, die die Aufmerksamkeit und Bewunderung aller sachkundigen Besucher der Prager Domschatzkammer erregten. Der bekannte Kunsthistoriker Dr. Ambros schreibt von diesen Zeichnungen in seinem Werke: „Der Dom zu Prag 1858“ wie folgt:

„Was dem Buche einen hohen Werth gibt, das sind die beigefügten Illustrationen — einfache Umrisszeichnungen mit der Feder, welche einen so hohen Schönheitssinn und eine so sichere Meisterhand verrathen, dass wir sie unbedenklich zu den edelsten Leistungen zählen müssen, welche der germanische Styl in seiner schönsten Ausbildung hervor gebracht hat. Die Gegenstände sind geistreich und dabei doch naiv aufgefasst, die Darstellung klar, anspruchslos und doch (wie es der Gegenstand forderte) eigenthümlich phantastisch. Man wird an Aehnliches von Giotto gemahnt (z. B. die allegorischen Malereien in Assisi), nur dass ihm der unbekanntere Zeichner an Fähigkeit, ideale Schönheit zu bilden, bedeutend überlegen war. Hier leuchtet aus der oft noch alterthümlich befangenen Form und der noch herben Gebundenheit doch schon unverkennbar bereits jener Geist durch, der später auf Raphael Sanzio ruhet, der Geist der reinsten Schönheit. Besonders anziehend ist die Kindlichkeit, die reizende Naivetät und holdselige Anmuth der jugendlichen Gestalten und Engel. Die Motive sind meisterlich, nicht minder der frei und schwungvoll behandelte Faltenwurf der Gewänder. Zuweilen kommt noch ein sehr starker Anklang an die ältere Kunstweise, Christus in der Mandorla thronend u. dgl. Eigenthümlich schliesst sich der Zeichner dem Texte an:

bei Engeln, welche auf irgend einen Herrscher gedeutet werden, ragt neben dem Engelskopfe ein zweiter gekrönter hervor, — die posaunenden Engel sind Doppelgestalten, Engel und Bischof oder Engel und Mönch, — und es ist merkwürdig, dass diese an sich monströsen Bildungen der Schönheit nicht den mindesten Eintrag thun. Bei dem *vicit leo de tribu Juda* springt wirklich ein Löwe auf u. s. w. Das eigentlich Dämonische ist nach der Zeitweise als schreckende Fratze gebildet — vortrefflich gelang dem Zeichner auch in minder carikirten Bildungen der Ausdruck einer argen Bösartigkeit, z. B. bei den Reitern auf den flammenspeienden Löwen. Spruchbänder und Beischriften in der Zeichnung selbst erklären Alles bis ins Einzelne. Das erste Bild ist eine einfach grossartige Darstellung Christi zwischen den 7 Leuchtern, neben ihm der anbetende Johannes. Dann wird jede der 7 kleinasiatischen Kirchen durch die Gestalt eines Bischofs unter einer Art gothischen Portals versinnlicht. Zuweilen sind die Darstellungen bis zum Humoristischen originell, z. B. der Reiter mit der Wage (und der Beischrift *Titus imperator*) wägt gegen einen Pfennig (dem richtig beigeschrieben steht *unus denarius*) dreissig spitzbärtige, kaputzentragende Juden (immer zu 5 in 6 Wagschalen) ab — darüber steht: *triginta Judaeos vendidit uno denario*. Den grimmigen Löwenreitern steht beigeschrieben: *Theodoricus rex — Anastasius imperator, haeretici* — eine spätere Hand fügte bei *ariani*. Phantastisch originelle Mittelwesen zwischen Löwen und Pferden sind ihre Reithiere, denen beigeschrieben ist: *equi tanquam leones*. Weiterhin sieht man eine Darstellung des tausendjährigen Reiches, oben der segnende Christus als Halbfigur, zu seiner Rechten Könige, zur Linken Bischöfe gleich einer Rathsversammlung neben einander sitzend — in der untern Abtheilung die »erste Auferstehung«

Diese Federzeichnungen sind auch wiederholt von tüchtigen Künstlern (auch fürs Ausland) copirt worden. Wie lässt sich aber eine treuere Wiedergabe derselben denken, als auf dem Wege der Phototypie?

Aber auch der Text selbst ist nicht ohne Wichtigkeit für den Theologen, dem er einen interessanten Commentar der Apocalypsis bietet, und für den Historiker, dem er die geschichtlichen Ereignisse bis zum Jahre 1244 im Anschlusse an die prophetischen Visionen des heil. Johannes vorführt.

Wie in dem kritischen *Proëmium* des Redactors, Domcapitulars Anton Frind, aus dem Texte selbst nachgewiesen wird, ist das Original im Jahre 1244 beendet worden, und zwar ist der Verfasser höchst wahrscheinlich ein deutscher Franziskanerbruder gewesen. Der nunmehr veröffentlichte Codex aber ist, wie wieder aus innern Argumenten hervorgeht, eine Abschrift aus dem 14. Jahrhundert, in der jedoch die obigen Federzeichnungen eine Originalzugabe des Abschreibers sind. Das Vaterland der Abschrift und der Zeichnungen ist das südliche Frankreich, und zwar höchst wahrscheinlich die Stadt Avignon. Es zeigen dies merkwürdiger Weise die Bestandtheile des Originaleinbandes, Originalbriefe und Schriftstücke an den berühmten Cardinal Lucas Fieschi (Cardinal von 1294—1336) und theilweise an die Curia apostolica zu Avignon gerichtet, so dass alle diese

Bestandtheile eben nur in Avignon sich zusammenfinden konnten. Ein Anhang des *Proëmium* bietet uns eingehende *Regesta* aus diesen bisher nicht bekannten Urkunden (40 an der Zahl), unter welchen sich beispielsweise ein Originalbrief des Königs Leo von Armenien und zahlreiche äusserst interessante Briefe über den Römerzug des Kaisers Ludwig des Bayern vorfinden.

Am Ende des *Proëmium* wird schliesslich noch der Index des Werkes nach dem Wortlaute des Codex geboten. Es sind dies nicht weniger als 3 volle Columnen dieses Codex, eben hinreichend, um sich in die Schrift und Schreibweise desselben einlesen zu lernen.

Die Natur des Unternehmens, sowie die kleine Auflage erlaubt selbstverständlich eine allgemeine à cond.-Versendung nicht. Wir haben deshalb so ausführlich über den Werth und Inhalt uns ausgesprochen, um die Beurtheilung einer zu machenden event. Baarbestellung zu erleichtern. Nach Möglichkeit wollen wir gerne einzelnen Handlungen, die ganz begründete Aussicht auf Absatz haben, 1 Exempl. für kürzere Zeit à cond. zur Verfügung stellen und werden dabei namentlich jene verehrlichen Firmen berücksichtigen, die gleichzeitig eine Baarbestellung machen. Da der grossen Mühen und Kosten wegen an eine Wiederholung der Reproduction nicht wird gedacht werden können, so dürfte der Codex bald zu den grössten Seltenheiten gehören, und weit über den jetzigen Ladenpreis anzubringen sein. Ausführliche Prospekte stehen gratis zu Diensten.

Achtungsvoll und ergebenst

Prag, 20. Juli 1873.

J. G. Calve'sche k. k. Univ.-Buchhdlg.
Ottomar Beyer.

Drucker & Tedeschi, Libreria alla Minerva. Verona.

[27477.]

Soeben erschien in unserem Verlage:

Racconti della Nonna. Storia di Verona

dalla
sua origine fino all' anno 1873
narrata ai fanciulli

da

Francesca Zambusi-Dal Lago.

II. Ed. riveduta ed illustrata.

1 Vol. in 12. gr. di 438 p. e 21 figure ed
una pianta della città.

1 1/2 2 Ngr mit 25 % gegen baar.

 Für Ihr Lager

[27478.] bitten zu verlangen:

Petri's Fremdwörterbuch.

Brosch. 2 1/2 6 Ngr.

Auf Rechnung 1/3, baar 40 % Rabatt.

Geb. Expl. liefern die Hrn. Volkmar
und Staadmann in Leipzig und Albert Koch
in Stuttgart.

Arnoldische Buchhandlung in Leipzig.